Tageszeitung

für den Kreis Lübbecke (Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis ¼jährlich 2,00 ℳ, ¼jährlich frei ins Haus bei Vorauszahlung 7 ℳ, nachher 7,50 ℳ, durch die Post ¼jährlich 1,58 ℳ, mit Bestellgeld 2,00 ℳ

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Essen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 3 ₰, Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 10 ₰. Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher

Telegramme: „Tageszeitung, Bad Essen" Fernruf Nr. 7

Nr. 189 — **Preuß. Oldendorf, Sonntag, 13. August 1916** — **10. Jahrgang**

Die Piraten auf dem Fischmarkt.

[Am Wochenschluß.]

Er. Die letzten acht Tage haben sich durch eine Fülle englischer Piratereien und ministerieller Kraft- und Schimpfreden ausgezeichnet, daß man im Geiste mit den alten holländischen und vlämischen Malern geglaubt hat, auf dem Fischmarkt irgendeiner Hafenstadt zu stehen und Studien zu machen, wo ein Rembrandt und Franz Hals ihre drastischen Bilder aus dem Leben schöpften, wo mit dem Gesicht eines ehrlichen alten Seemanns manch ein verkappter Seeräuber aus seiner kurzen Tonpfeife schmauchte und Hille Bobbe, die lederfarbige Matrosen-Hexe, den mit Bier gefüllten Deckelkrug neben sich, unnennbare Witzworte und ein Stück Kautabak in die Menge spuckte.

Den Reigen führte, wie geschildert, der Ministerpräsident Asquith selbst an. Hat Lord Grey seinerzeit dem deutschen Reichskanzler eine „Lüge erster Klasse" nachzusagen für erlaubt gehalten, so hat Asquith schon früher einmal von „schamloser Unwahrhaftigkeit" geredet. Das deutsche Volk hat er sich in dem flegelhaftesten Tone britischer Matrosenspelunken als außerhalb der Zivilisation stehend zu bezeichnen erlaubt; und die von Deutschland angestrebte Freiheit der Meere hat er, wenig verhüllt, als das Bestreben charakterisiert: die Schandtaten des deutschen Heeres auch auf den Seekrieg und in den Verkehr auf den von England bisher geschützten Verkehr der Ozeane zu übertragen.

Die flammende Leidenschaft und Sprachgewalt Heinrich v. Treitschkes fehlt uns, die diesen britischen Lümmeleien mit der zwingenden Gewalt des geistig und sprachmächtig Uberlegenen entgegenträte. Wir hoffen indessen, daß bei uns inzwischen die Daten gesammelt und die Feuergüsse vorbereitet werden, die einmal eine zusammenfassende und vernichtende Kritik und Anklage gegen die in Worten und Werken völlig schamlos gewordenen Briten hinausschleudern in die Welt. Hinter dem schützenden Firnis englischer Zivilisation offenbart sich immer deutlicher die tiefe Unkultur des britischen Herzens. Der Krämer, der hinter dem Wall tönender idealistischer Worte rücksichtslos und mitleidslos den Konkurrenzkampf führt, glüht immer herrlicher auf hinter seinen Matrosenflüchen und der Porter-Röte seines Gesichts und seiner Bulldogg-Nase.

Auch andere englische Minister haben starke Kraftworte geredet. Aber sie brachten weniger rohe Angriffe und mehr Selbstvertrauen in die eigene Kraft und in die Gesamtlage des Vierverbandes. Was ist der Grund zu dieser Erholung des britischen Gemüts? Die allgemeine Offensive, der insbesondere Lloud George, Englands neuer Kriegsminister, das Lob der eigenen Leistung gezungen hat. Militärisch zwar hat die Generaloffensive den Deutschen gegenüber bisher wenig genug erreicht. Aber Lloyd George freut sich, daß das englische Millionenheer jetzt wirklich fechten kann; sein Mut soll das militärisch etwa noch Fehlende ergänzen; und vor allem glaubt Lloud George jetzt die Engländer und die Franzosen an technischen Hilfsmitteln, durch die Gewalt ihrer vereinigten Zahl und durch die Fülle ihrer Geschütze, ihrer Munition und ihrer Flugzeuge überlegen.

Noch wochenlang soll sich nach seiner Vorstellung die Offensive an der Somme hinziehen und die Deutschen zermürben. Als wenn er ein Monarch oder ein oberster Feldherr wäre, hat Lloyd George auch an die französischen Soldaten einen Erlaß gerichtet, in dem er ihnen den Sieg verheißt und sie zum weiteren Ausbluten für England ermuntert. Eigentlich war dieser Erlaß des Waliers eine Leichtfertigkeit — denn bei den Kämpfern im französischen Schützengraben ist zum Teil doch schon stark das Gefühl verbreitet, daß Frankreich von England immer wieder auf die Schlachtbank geschleppt werde. Aber das volle Bewußtsein davon wird erst später durchdringen. Vorläufig überdröhnt der Hall und Donner von Tausenden von Geschützen alle kritischen Erwägungen.

Steifleinen lügenhaft hatte Balfour geredet über die Lage nach der Schlacht vor dem Skagerrak. Zuletzt nun aber die schlechterdings maßlose Frechheit der Note des Lord Grey in Sachen der kriegsgerichtlichen Erschießung des Kapitäns Fryatt, die vorläufig Reuter nur verkündete. Wird der nordamerikanische Botschafter in Berlin eine solche Note auch nur als Vermittler wirklich überreichen? Und wird die deutsche Reichsregierung eine solche diplomatische Flegelhaftigkeit (selbst unter Benutzung einer alten Schürzange) annehmen?

Britische Kultur daheim! Britische Kultur draußen in der Welt!

Nicht einmal Lazarettstoffe läßt England durch das nordamerikanische Rote Kreuz nach Deutschland kommen. Die Insel Island ist jetzt völlig blockiert. Der Fischdampferraub in der Nordsee geht weiter. Nach den ersten Versuchen in Newyork hat man jetzt auch in Buenos Aires und Rio de Janeiro begonnen, die englischen „schwarzen Listen" durch die Konsulate des gesamten Vierverbandes „unter Straf-Androhungen" zu verbreiten. Wohltätigkeitsgelder für deutsche verwundete Krieger werden vom englischen Zensor einfach unterschlagen. Vielleicht erhält er, wie in den Tagen alter Kaperfreude und Seeräuber-Herrlichkeit, Prozentanteile von dem für das gute ehrliche England gestohlenen Gut. Die Depots der Deutschen Bank in London werden gewaltsam eingezogen. Der „Weltbankier" steht da als schimpfender Pirat . . . .

Genug der Schändlichkeit! Genug der Schande! Nur diese eine Frage drängt sich auf bei alledem:

Wann nahen Strafe und Vergeltung?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Der Besuch des deutschen Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Aeußern v. Jagow in Wien** gilt einem Meinungsaustausch zwischen den führenden Staatsmännern der verbündeten Mächte über eine Anzahl wichtiger Fragen. Herr v. Bethmann Hollweg wird auch von **Kaiser Franz Josef empfangen werden.**

Die herzliche Begrüßung, schreibt der „Pester Lloud", die der Reichskanzler und sein ausgezeichneter Mitarbeiter in Österreich finden, wird unseren Feinden wieder einmal beweisen, wie stark das Bündnis ist.

+ Als **Gegenmaßregel zu englischen Übergriffen** beabsichtigt die Regierung, wie man hört, den Palast des englischen Handelsagenten Sir Francis Oppenheimer in Frankfurt a. M. öffentlich versteigern zu lassen. Die Versteigerung soll sofort erfolgen, sofern die englische Regierung mit dem angedrohten Zwangsverkauf des deutschen Grundeigentums in der englischen Afrikakolonie Nigeria Ernst macht. Der Wert des dem Palazzo-Crozzi in Venedig nachgebildeten, deshalb von den spottlustigen Frankfurtern „Palast Prozzi" genannten Besitztums wird auf zwei Millionen geschätzt. Sir Francis Oppenheimer ist in Frankfurt a. M. geboren und lebte dort jahrelang als englischer Generalkonsul.

Italien.

⁂ **Die römischen Blätter veröffentlichen neue Verfügungen gegen Ausländer und ausländische Handelsunternehmungen.** Auch schwarze Listen sollen eingeführt werden. Allen italienischen Bürgern, auch den im Ausland befindlichen wird der Handelsverkehr mit Angehörigen feindlicher Staaten und deren Verbündeten mit Ausnahmen und Gesellschaften in feindlichen oder vom Feinde besetzten Gebieten, sowie mit Personen, Handelshäusern und Gesellschaften, welche in einer auf Vorschlag der Minister für Handel, des Innern und der Justiz festzustellenden Liste aufgeführt werden sollen, verboten. Alle Handelsunternehmungen im Königreich, die von Angehörigen Italien feindlicher Staaten oder ihrer Verbündeten verwaltet werden, und Handelsunternehmungen, an denen solche Personen den überwiegenden Anteil besitzen, unterliegen der Aufsicht der Regierung und unter Umständen der Beschlagnahme und Auflösung.

Schweiz.

⁂ **Trotz ausführlicher Besprechungen sind die Verhandlungen der Schweiz mit dem Vierverband gänzlich gescheitert.** Die Schweizer Vorschläge über die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Verkehrs fanden nicht das geringste Entgegenkommen. Dem Begehren um die Überlassung von in deutschem und österreichisch-ungarischem Besitze stehenden Waren zu Ausgleichszwecken wurde nicht entsprochen. Der von der Schweiz vorgeschlagene Rohstoffersatzverkehr mit den Mittelmächten, wonach gegen Lieferung von Fabrikwaren die verwendeten Rohstoffe rückerstattet werden sollten, wurde abgelehnt. Ebenso wurden die von den schweizerischen Delegierten gewünschten Bindungen mit Bezug auf einzelne zurzeit noch freie Warengattungen nicht angenommen. Die Schweiz soll sich willenlos den Plänen des Vierverbandes gegen Deutschland unterordnen, sonst will man sie wie Griechenland und Norwegen erdrücken.

Großbritannien.

⁂ **Unbekümmert um alle neutrale Entrüstung, setzt England die Vervollständigung der schwarzen Listen** fort. Es sollen just auch neutrale Firmen, in deren Händen eine Vertretung einer feindlichen Firma liegt, auf die schwarze Liste gesetzt werden. Ferner sollen Firmen auf die Liste gesetzt werden, die zwar nicht direkt Verbindungen mit feindlichen Firmen haben, aber doch Geschäfte für die neutralen Vertretungen feindlicher Firmen

---

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Greie.

92 Nachdruck verboten

9. Kapitel.

Der neue Oberförster.

Fritz Azmann trat an diesem Morgen seinen gewöhnlichen Reviergang bedeutend später an als sonst. Die Mattigkeit lag ihm noch in den Gliedern, er fühlte sich wie zerschlagen. Als er an der neuen Försterei vorüberkam, blickte er scheu zur Seite. Sonst hatte er das schmucke Haus in zierlichem Schweizerstil stets gern angesehen und dabei immer im stillen gedacht:

„Hier ist für alle Zukunft deine Heimat!"

Heute aber machte er einen Bogen, um nicht ganz in die Nähe zu kommen. Er sah von fern, daß dort ein paar der Holzarbeiter standen im Gespräch mit dem Forstadjunkten Emil Riedl.

Der junge Beamte sprach sehr lebhaft und begleitete seine Worte mit allerlei erregten Gesten.

Deutlich vernahm Azmann jedes Wort durch die klare Luft, welche nach dem furchtbaren Unwetter der letzten Nacht wehte.

„Das ist unerhört," sagte der junge Forstmann, „wirklich ganz unerhört! Dieser Hormayer ist ein vollständig unverbesserlicher Mensch! Was sagen Sie? Drunten im Goldenen Hahn hat er die halbe Nacht hindurch gespielt und getrunken? Na ja! Da haben wir's! Und auf seinem Posten ist er natürlich nicht zur rechten Zeit! Lump, der!"

Fritz Azmann preßte die Zähne so fest aufeinander, daß sie knirschten.

Und dieser Mensch war eine Art Verbündeter von ihm selbst! Dem hatte er sein mühsam und ehrlich erworbenes Geld hingeworfen! Und sein eigenes Geschick? Lag es nicht trotz der schriftlichen Sicherstellung, welche er da in der Brusttasche mit „sich herumtrug, noch immer in Hormayers Händen?

Wenn der Mensch klug war, und in nüchternen Augenblicken war er sogar sehr klug, dann mußte er die Lage gewiß aus bis zur Neige der Möglichkeit. Einen Weg würde er dann schon finden.

Eben wollte Fritz Azmann in den schmalen Waldweg einbiegen, als der Forstadjunkt ihn doch noch im allerletzten Augenblick bemerkte.

Mit großen Schritten eilte er seinem Vorgesetzten nach. Das junge, hübsche Gesicht strahlte förmlich vor Freude, als er den Förster doch noch erreichte.

Unangenehm berührt blieb Azmann stehen, und etwas scharf fragte er:

„Nun, Herr Riedl, was ist denn los, daß Sie mir so nachlaufen? Wenn Sie mir bloß brühwarm berichten wollen, daß der Heini Hormayer wieder einmal nicht auf seinem Posten ist, so sagen Sie damit wirklich keine Neuigkeit. Man sieht dem Mann allerdings etwas durch die Finger bei der Herrschaft, aber das geschieht lediglich seinem Weib und den unschuldigen Kindern zuliebe. Also lassen wir die unangenehme Sache im Gottes Namen ruhen!"

„Ich fühl' mich heut gar nicht wohl; wahrhaftig, die letzte Nacht war elend! Das Unwetter hat nicht einmal mich schlafen lassen. Aber jetzt muß ich mich eilen; ich will hinaus ins Kar, nachschauen, ob der junge Baumschlag dort nicht durch den unerhörten Sturm allzu stark gelitten hat. Also: Adieu, Herr Adjunkt!"

Aber Emil Riedl, welcher persönlich seinem Vorgesetzten sehr zugetan war, mich nicht von seinem Platze. Er verstellte dem Förster direkt den schmalen Weg.

Als Azmann etwas unwillig aufblickte, sah er in das lächelnde, frohe Gesicht des jungen Mannes und wußte es im selben Augenblick: der will mir noch was sagen, irgendeine angenehme Ueberraschung bereiten.

„Na, schießen Sie los, Riedl, in Herrgotts Namen!" sagte er. „Ich weiß schon, wenn Sie so aufschauen, da lassen Sie keinen weg, ehe Sie nicht Ihre Botschaft angebracht haben! Also, was gibt's denn eigentlich?"

„Ich möcht' mir nur erlauben, Ihnen als allererste zu gratulieren, Herr Oberförster!" stieß der Forstadjunkt hervor. Dabei lachte er wieder über das ganze offene Gesicht.

Azmann trat einen Schritt zurück.

„Was?"

Aber Riedl zog nun ein großes Kuvert aus der Tasche seines Jägerstaules und schwenkte es triumphierend:

„Dem Herrn Oberförster Fritz Azmann — persönliche Dienstsache!" las er laut und vernehmlich. „Ja, ja, da steht's, Herr Oberförster! Hübscher Titel, nicht? Ich kann mich gar nicht satt daran hören! Muß ihn immer wieder sagen. Also: meinen Glückwunsch, Herr Oberförster! Ihnen gönnen wir wirklich alle das schnelle Aufsteigen von ganzem Herzen! Herr Oberförster — Herr Oberförster!"

Es schien, er konnte das Wort gar nicht oft genug wiederholen. Für ihn klang es wohl wie Zukunftsmusik. Einmal wird er ja hoffentlich auch so genannt werden; aber bis dahin wird noch viel Wasser verrinnen. Jetzt einstweilen war er froh, daß er einen so humanen, liebenswürdigen Vorgesetzten hatte, wie der neue Oberförster es war.

Fritz Azmann hatte ihm das Dienstschreiben aus der Hand genommen; geöffnet hatte er es noch nicht. Es kam aus Wien von der Zentrale der Werbachschen Gutsverwaltung. Und da auf dem Kuvert in schöner Dienstschrift deutlich und groß schon der neue Titel zu lesen war, so enthielt es natürlich nichts anderes als seine Beförderung.

Der Traum seiner Jugend — er war nun erfüllt! Er stand nun an leitender Stelle in einem fast unübersehbar großen, herrlichen Revier; er erhielt ein sehr ansehnliches Gehalt, würde das reizende Haus dort beziehen, und schließlich — im Laufe der Jahre — noch zum Forstrat avancieren. Für sein Alter war durch eine ausreichende Pension gesorgt. Er hätte wirklich glücklich sein können!

Ja, er wäre bestimmt sehr glücklich gewesen, wenn nicht die Gestalt dieses Heini Hormayer sich ihm immer und immer wieder ins Gedächtnis gedrängt hätte!

ausführen. Auch über die Angestellten dieser Firmen wird eine Liste geführt werden, durch die verhütet werden soll, daß die Leute nach dem Kriege bei englischen Firmen Stellung erhalten.

Rumänien.

× Bemerkenswerte Erklärungen über das rumänisch-ungarische Verhältnis gab der neugewählte griechisch-orientalische rumänische Metropolit Vasul Mangra gegenüber einem Budapester Journalisten ab. Er sagte u. a.: Meine Wahl wird zweifellos in Rumänien Wirkung haben, denn man wird dort daraus erfahren, daß die Ungarn freundliche Politik, welche wir im Einvernehmen mit Graf Tisza befolgen, in den Kreisen der ungarländischen Rumänen eine entscheidende Mehrheit besitzt. Die mir nahestehende rumänische Presse hat schon öfters gegen die Absicht einer Eroberung Siebenbürgens Stellung genommen, wobei ausdrücklich betont wurde, daß von einer Eroberung nur dort die Rede sein könne, wo ein Volk höherer Kultur über ein Volk niedrigerer Kultur die Oberhand gewinnen wolle. Die ungarische Kultur hingegen steht viel höher als die rumänische, und wenn die Rumänen um jeden Preis Eroberungen machen wollen, so mögen sie sich gegen Beßarabien wenden.

Aus In- und Ausland.

Konstantinopel, 11. Aug. Den Blättern zufolge sind alle epidemischen Krankheiten im Wilajet Smyrna dank der von den Behörden ergriffenen Maßnahmen vollständig verschwunden.

Kopenhagen, 11. Aug. Bei der Beratung des Folkethings über den Verkauf der dänischen Antillen an Amerika, begründete der Minister des Äußern den Verkaufsplan damit, daß der andauernde Besitz dieser entfernt liegenden Inseln für Dänemark die Gefahr einschließe, in internationale Streitigkeiten hineingezogen zu werden.

Bern, 11. Aug. Ein Erlaß der französischen Regierung verbietet die Ausfuhr von Tabak jeder Art aus Frankreich, außer nach England, den englischen Kolonien, Belgien, Japan, Rußland und den Vereinigten Staaten.

Basel, 11. Aug. Aus Glasgow meldet Havas: In einer Versammlung beschloß der Verband der Schiffsbaumechaniker, obgleich der Munitionsminister ihn ersucht hatte, die Arbeit fortzusetzen, bis er das Datum der Ferien festsetzen könnte, daß diejenigen Arbeiter, die bis zum 19. August keine Ferien erhalten, vom 19. bis 28. August die Arbeit einstellen sollen.

Madrid, 11. Aug. Hier hat unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat stattgefunden, in dem die Beziehungen Spaniens zu Portugal ausführlich erörtert wurden. Der König blieb in Madrid, um die endgültigen Beschlüsse des Kabinetts zu bestätigen.

Der Krieg.

Im Westen ist es nach dem Abflauen des letzten großen Generalsturmes an der Somme nur zu Einzelangriffen unserer Gegner gekommen, die sämtlich scheiterten. Im Osten haben die Russen nach ihren Niederlagen an der Drina- und Stochod-Front die Hauptwucht ihrer Angriffe auf die Gegend südlich von Zaloczе und die Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl gelegt. Sie wurden größtenteils völlig abgewiesen; wo sie anfangs Raum gewannen, wurden sie bald zum Stehen gebracht.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 11. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos angegriffen, ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem standhaften Festhalten sächsischer Reservetruppenteile. — Im übrigen sind keine Ereignisse besonderer Bedeutung zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Zwischen Wiśnicw-See und Smorgon, sowie in der Gegend nordöstlich von Krewo sind zahlreiche schwache russische Angriffe mühelos abgewiesen worden. — An der Stochod-Front beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafte Artillerietätigkeit. Von ihm versuchte Teilangriffe westlich des Nobel-sees, bei Lubieszow und südlich von Zaloczе sind nicht geglückt. Die südlich von Zaloczе eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnungen genommen. Der russische Angriff, der zwischen Bialogtowm und Horodyszcze zunächst Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Trościanіec wurden blutig abgewiesen, seine Versuche, am Sereth südöstlich von Horodyszcze Vorteile zu erringen, sind restlos gescheitert.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Karl. Südwestlich von Monasterzyska, sowie im Winkel des Dnjestr und der Bystrzyca griffen starke russische Kräfte an. Der Überlegenheit des Gegners mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenangriffe fingen den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen. — Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteverschiebungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung. — In den Karpathen bemühte sich der Feind südlich von Zabie vergebens, uns die errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe, die ohne ernstlichen Kampf durch unser Feuer abgewiesen wurden.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

•

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 11. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Karl. Unsere Karpathentruppen haben südlich von Zabie neuerlich starke russische Angriffe abgeschlagen. Nordöstlich von Stanislau und südwestlich von Monasterzyska griff der Feind wieder mit überlegenen Kräften an. Er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach hartem Ringen zum Stehen gebracht. Die in diesem Raume kämpfenden Streitkräfte sind im Begriff, jene Räume zu erreichen, die ihnen angesichts der Kräfteverschiebung des Gegners zugewiesen worden sind. Die Russen haben Delatyn und Tysmienica besetzt. Auch Stanislau ist von uns ohne Kampf geräumt worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südöstlich von Zaloczе wurden russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgeschlagen. Ebenso wurde bei Trościanіec der Feind blutig abgewiesen. Im Stochod-bogen von Kaszowka nahm eine österreichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Position. — Bei den Truppen des Generals Fath erlitten neuerliche Übergangsversuche des Gegners in unserem Artilleriesperrfeuer

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Plava und griffen auch unsere neuen Stellungen auf den Höhen östlich von Görz mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen. Ebenso scheiterten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Geplänkel, sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 10. auf 11. Aug. wiederholten unsere Seeflugzeuggeschwader den Angriff auf Venedig. Arsenal, Bahnhof, die Außenwerke und Außenforts wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Gute Wirkung und Brände im Arsenal und in den Bahnhofanlagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens einwandfrei festgestellt werden. In die Luftschiffhalle von Campalto wurde ein Volltreffer erzielt. Ferner wurden die Batterien in Grado und an der Isonzo-Mündung erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des sehr ungünstigen Wetters und des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

•

Die militärische Lage am 11. August.

Die Angriffstätigkeit unserer Gegner an der Somme war nicht mehr einheitlich. Einzelangriffe auf der Linie Maurepas bis zum Fluß wurden zwar mit starken Kräften durchgeführt, aber sämtlich abgeschlagen, ebenso ein französischer Handgranatenangriff südwestlich Bellois (südlich der Somme). Englische Teilangriffe bei Bazentin le Petit, am Foureaux- und am Delville-Wald hatten das gleiche Schicksal. Die starke Artillerietätigkeit zu beiden Seiten des Flusses dauert an, ebenso ist sie beiderseits der Maas zeitweise recht lebhaft. Im Osten beschränkten sich die Russen auf dem nördlichen Teil der Front gleichfalls auf Einzelangriffe, die augenscheinlich rein ablenkenden Charakter trugen. Am Stochod haben sich die Russen nach den blutigen Niederlagen am 8. und 9. dieses Monats recht ruhig verhalten. Sie haben dort furchtbar gelitten. Die fünf Divisionen die sie allein am Stochodbogen vorführten, weisen entsetzliche Lücken auf. Sie gehörten zur anerkannten Elite der russischen Armee; unter ihnen befanden sich die 1. und 2. Gardedivision. Die ganze Tätigkeit der Russen am Stochod während des 10. August beschränkte sich auf Teilvorstöße bei Zarecze, die sämtlich zusammenbrachen. Dagegen sind weiter südlich dieses Ortes sehr starke russische Kräfte angesetzt worden. Hier dauern die Kämpfe noch an. Besonders heftig stürmten die Russen gegen Trościanіec, 10 Kilometer von Zaloczе, an, wurden jedoch blutig abgewiesen. Ihre Versuche, den Dnjestr-Übergang südwestlich Rozodicze, 20 Kilometer westlich von Tarnopol, zu erzwingen, scheiterten gleichfalls völlig. Dagegen brachte sie ein besonders kräftiger Angriff westlich von Bakoca zuerst bis an unsere Linien heran. Sofort angesetzte Gegenangriffe brachten den Angriff aber zum Stehen. In den Karpathen schreitet der erfolgreiche deutsche Angriff weiter fort. Auch am Balkan kam es zu Kämpfen. Die Vortruppen der Saloniki-Armee machten Vorstöße am Doiran-See, die aber wohl mehr demonstrativen Zwecken dienten und leicht abgewiesen wurden.

•

Unsere Luftschiffangriffe auf England.

Die englischen Versuche, die schweren Wirkungen unserer letzten Luftschiffangriffe abzuleugnen, können von deutscher Seite durch einwandfreie Nachrichten in der entschiedensten Form widerlegt werden. Besonders schwer gelitten haben London und Hull. In den Londoner Vorstädten wurden mehrere Munitionsfabriken völlig zerstört, mehrere große Themsebrücken schwer beschädigt. In Hull geht der Schaden in die Millionen. Dort wurden gleichfalls mehrere Munitionsfabriken und andere militärische Anlagen zerstört. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, als man erkannte, daß die Abwehrbatterien gegen die Luftschiffe vollkommen ohnmächtig waren. Auch in den anderen angegriffenen Orten wurde eine Reihe von Munitionsfabriken vernichtet, ferner mehrere Abwehrbatterien. Schwer gelitten haben die Londoner Docks und die Docks von Dover. Der Hafen von Immington mußte wegen den schweren Schäden an Docks und Kohlenlagern geschlossen werden. In den Londoner Docks verbrannten zahlreiche Schiffe mit Lebensmitteln für die Truppen in Frankreich. Auf der Themse wurde ein Torpedoboot versenkt, an der Humbermündung ein kleiner Kreuzer schwer beschädigt. Wichtige Bahnlinien wurden an den verschiedensten Stellen getroffen und zerstört, Leuchttürme gingen in Flammen auf. Das Feuer der Abwehrbatterien forderte zahlreiche Opfer aus der Bevölkerung.

Gefecht zwischen U-Booten und feindlichen Wachtschiffen.

Am 11. Juli hatten vier deutsche U-Boote, die vor kurzem in die heimischen Häfen zurückkehrten, östlich vom Firth of Forth ein längeres Gefecht mit drei feindlichen Bewachungsdampfern. Alle feindlichen Schiffe wurden in Brand geschossen und versenkt. Auf den sinkenden Dampfer „Onward" wurden von einem der U-Boote Mannschaften geschickt, um möglichst das Geschütz des Dampfers zu bergen. Die Arbeit erwies sich aber als zu schwer, so daß nur der Verschluß des Geschützes und die Visiereinrichtung fortgenommen wurden. Die Besatzung des Dampfers von 16 Mann wurde zu Gefangenen gemacht. Von ihnen gehörte nur der Kapitän als Unterleutnant und ein Unteroffizier als Geschützführer der englischen Marine an, alle anderen waren Zivilbesatzung.

•

Türkische Erfolge bei Mekka.

Wie die Konstantinopeler Blätter erfahren, haben die bei Mekka operierenden türkischen Streitkräfte die Anhänger des ehemaligen Emirs Hussein aus ihren Verschanzungen im Aschar-Paß, 80 Kilometer südlich von Medina, vertrieben. Eine Kamelreiterkompagnie der Aufständischen habe sich mit ihren Waffen ergeben.

Scheich Achmed el Mansur, der die alljährlichen Pilgerkarawanen eskortiert, habe sich unterworfen; der treugebliebene Scheich von Rabigh habe bei Dschedda Zuflucht gefunden. Hussein erbeutet, dessen meiste Anhänger sich in die Wüste und in ihre Heimat zurückzogen.

Neue russische Niederlagen bei Bitlis.

Die Türken nutzen die bei Bitlis und Musch gegen die Russen errungenen Vorteile energisch weiter aus. Eine ganze Reihe von starken russischen Höhenstellungen zwischen Musch und Opnott, 80 Kilometer von Erzerum, wurden genommen und dabei den Russen starke Verluste beigebracht. Andere türkische Kolonnen nähern sich Kighi, südlich von Mamachatum. In Konstantinopel legt man dem Vormarsch des rechten türkischen Flügels in Persien, der durch die Wiedereinnahme von Musch und Bitlis gekrönt worden sei, große Bedeutung bei und hofft auf weitere Erfolge der türkischen Offensive.

Die Lage am Suezkanal.

Die Türken melden, daß sie ihre Vortruppen, die einen Vorstoß in der Richtung El Kantara gegen den Suezkanal gemacht hatten, auf eine Linie östlich von Katia zurückgenommen haben. Die gewaltsame Erkundung, die sie im Gebiet von Romani und Katia ausgeführt hätten, habe sie bis an die Drahtverhaue der feindlichen Hauptstellung geführt. Verheerende Sandstürme lähmten dann aber die weiteren Vorwärtsbewegungen des türkischen linken Flügels, gegen dessen Rücken der Feind nun einen Angriff mit weit überlegenen Kräften führte. Infolgedessen wurden die türkischen Truppen in der Nacht vom 4. zum 5. August in der Richtung auf Katia zurückgenommen. Neue Angriffe des Feindes dort wurden unter schwersten Verlusten für ihn zurückgewiesen.

•

Austrittsbewegung im Nationalausschuß.

Düsseldorf, 11. August.

Infolge der Angriffe die Exzellenz v. Harnack in seiner Rede am 1. August gegen die deutsche Privatindustrie erhoben hat, haben die Herren August Thyssen, Louis Röchling, Peter Klöckner und Freiherr v. Bodenhausen-Degener in Würdigung der maßgebenden Stelle, die Exzellenz v. Harnack innerhalb des deutschen Nationalausschusses einnimmt ihren Austritt aus dem Ausschuß erklärt.

Der Stern Venizelos im Erbleichen.

Zürich, 11. August.

Das sicher nicht auf Seite der Gegner des Herrn Venizelos stehende „Giornale d'Italia" muß in einem Athener Brief unter der Überschrift „Der Stern Venizelos im Erbleichen" zugeben, die frühere gewaltige Mehrheit im Volke für Venizelos bestehe nicht mehr. Auch die Lehre von seiner Eigenschaft als politisches Genie sowie seine ursprüngliche große Volkstümlichkeit seien sehr stark ins Wanken geraten. Schon die Wahlen im vergangenen Sommer hätten seine Stimmenzahl mehr als um die Hälfte vermindert. Für die lange und unglückselige Mobilisation der griechischen Armee, die Feind und Freund mit Mißtrauen erfüllt habe, die das Land der Unzufriedenheit und dem Hunger preisgab, Armut verbreitete und das Bewaffnungs- und Verpflegungswesen des Heeres ruinierte, werde alle Schuld Venizelos zugeschrieben. In den Kirchen ruft der Klerus mit deutlicher Anspielung den göttlichen Fluch des Himmels auf die inneren und äußeren Feinde des Königs herab. Die Wahlen vollziehen sich auf folgender Grundlage: Verfassungstreue im Innern einerseits, Krieg nach außen andererseits. Im übrigen komme Griechenland für Europa als verbündete Macht nicht mehr in Betracht, da seine Armee herabgekommen sei und kein Material besitze.

Nationalschuld gleich Nationaleinkommen.

London, 11. August.

Bei der Beratung der Finanzvorlage im Unterhause machte Finanzminister McKenna bedeutsame Mitteilungen über den Stand der britischen Finanzen. U. a. sagte er:

Unsere Gesamtverschuldung wird für Ende März 1917 auf 3440 Millionen Pfund Sterling (68,8 Milliarden Mark) angenommen. Nach Abzug der unseren Alliierten und Kolonien gewährten Vorschüsse von ungefähr 800 Millionen Pfund Sterling (16 Milliarden Mark) beträgt die Schuld netto 2640 Millionen Pfund (52,8 Milliarden Mark). Das geht ganz über alles Maß dessen hinaus, das wir je gekannt haben. Das gesamte Nationaleinkommen beträgt ungefähr 2700 Millionen Pfund Sterling (54 Milliarden Mark), so daß die gesamte Nationalschuld ungefähr dem jährlichen Nationaleinkommen gleichkommt. Wir geben täglich auf dem Festlande mehr als eine Million, wahrscheinlich nahe an zwei Millionen Pfund Sterling (40 Millionen Mark) für eigene Rechnung und für Rechnung unserer Alliierten aus.

Der Finanzminister kündigte alsdann etwas versteckt an, daß eine neue Anleihe aufgelegt werden würde.

England läßt die Belgier hungern.

Amsterdam, 11. August.

Das Blatt „Het Volk" vernimmt, daß infolge des Anhaltens der niederländischen Schiffe durch die englische Regierung die Ausfuhr von Brot nach Belgien in dieser Woche um 50 % zurückging und in der folgenden Woche ganz eingestellt werden muß. Die von England angehaltenen niederländischen Schiffe enthalten 40 000 Tonnen Korn und Mehl. Die englische Regierung rechtfertigt ihre Haltung mit der Erklärung, daß das Korn und Mehl von Firmen, welche auf der schwarzen Liste stehen, gekauft worden sei.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. Aug. Ein feindlicher Flieger warf in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. mehrere Bomben auf Rottweil in Württemberg ab. Ein Wohnhaus wurde getroffen, mehrere Personen verletzt. Militärischer Schaden entstand nicht.

Genf, 11. Aug. Französische Blätter behaupten, daß die Entsendung von 40 000 Mann portugiesischer Truppen an die Westfront beschlossen worden sei.

Basel, 11. Aug. Nach einem in Turin verbreiteten Gerücht soll der italienische Überdreadnought „Leonardo da Vinci" im Hafen von Tarent in die Luft geflogen sein.

Petersburg, 11. Aug. General Kuropatkin, der Oberkommandierende an der Nordfront, ist zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden. (Das ist eine Strafversetzung infolge des Scheiterns der Durchbruchsversuche an der Dünafront. D. Red.)

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 12. August 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Zwischen Thiepval und dem Foureaux-Wäldchen sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Ovillers und bei Pozieres wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstoß zurückgeworfen. Nördlich von Bazentin-le-Petit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen; sie drangen nordöstlich von Hem in einem kleinen Waldstückchen vor. Südlich der Somme mißlang ein feindlicher Teilvorstoß bei Barleux. — Rechts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranatenangriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont, gestern abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. — Südlich von Laintrey glückte eine deutsche Patrouillen-Unternehmung; es wurden Gefangene gemacht.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Bei Dubczyczy am Stromin, westlich des Nobel-Sees und südlich von Zarecze griffen russische Abteilungen vergeblich an. Im Stochod-Bogen östlich von Kowel wurden bei einem kurzen Vorstoß **170 Gefangene** gemacht und **mehrere Maschinengewehre** erbeutet. Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Troscianiec (westlich von Zalocze) abgewiesen.

Unsere Flieger-Geschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel—Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern überaus lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten. Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampfe abgeschossen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Südlich von Zalocze wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es in den Karpathen zu Infanterie-Tätigkeiten nicht gekommen. Die eingeleitete Bewegung vollzieht sich planmäßig. In den Karpathen nahmen wir im fortschreitenden Angriffe südlich von Zabie **700 Mann gefangen** und **erbeuteten 3 Maschinengewehre.** Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz

Die gestern wiederholten schwächeren Schein-Angriffe des Gegners südlich des Doiran-Sees erstarben schnell in unserem Artillerie-Feuer.

Oberste Heeresleitung

U-Bootstätigkeit in der Nordsee

Berlin, 11. August. Dem „Lok.-Anz." zufolge melden schwedische Blätter aus Kristiania: Vier hier angekommene Dampfer berichten, daß der ganze südwestliche Teil der Nordsee von brennenden Schiffen erfüllt sei. Ein Dampfer bemerkte auf der Reise von England nach Norwegen nicht weniger als 14 in Brand gesteckte Dampfer oder Segelschiffe, die mit Holz beladen und durch Tauchboote in Brand geschossen worden waren.

Englands Krieg nach dem Kriege

Haag, 11. August. Im Unterhause forderte der Abgeordnete Mc Neill von der Regierung ein Gesetz, das den feindlichen Untertanen für eine Reihe von Jahren nach dem Kriege den Aufenthalt in England verbieten soll. Auch naturalisierte Ausländer sollen nicht mehr in England wohnen dürfen. Der Redner berief sich auf Kitchener, der etwas Aehnliches gefordert habe. Asquith sagte, die gesamte Frage werde zurzeit vom Kabinett überlegt.

Was Görz den Italienern kostete.

Lugano, 11. August.

In den krampfhaft angefachten Jubel über die Besetzung von Görz mischen sich Untertöne von ganz anderem Klang. Einzelne Blätter warnen vor der ausgelassenen Siegesfreude und erinnern, daß Italien seit Beginn des Krieges nur einen Gewehrschuß weit von Görz entfernt gewesen sei. Die Einnahme hätte Italien schreckliche Verluste gekostet. „Idea Nazionale" schreibt:

Niemand ahne, welche Opfer an Blut und Tränen die 15 Kriegsmonate kosteten. Görz mußte unser werden, denn wir haben ihm die Blüte von Italiens Jugend geopfert.

Die Fachkritiker sprechen nur von einem moralischen, nicht von einem militärischen Erfolg. Sie meinen, bei den weiteren Kämpfen werde von der Stadt kaum etwas übrig bleiben, die heute schon fast nur ein rauchender Trümmerhaufen ist.

Aus der Heimat — für die Heimat

□ **Die Kartoffelversorgung.** Die Vorgänge, die sich bei der Anlieferung von Frühkartoffeln in der letzten Juliwoche und in den ersten Augusttagen in einer Reihe von Städten zeigten, haben da und dort Befürchtungen erweckt, die weit über das Berechtigte hinausgehen. Es wäre aber verkehrt, den wirklich entstandenen Schaden zu groß zu sehen oder gar zu übertreiben. An der Gesamtmenge der Kartoffelernte gerechnet, handelt es bei den jetzigen Vorgängen sich doch nur um einen verschwindenden Teilbetrag. Auf die Winterversorgung aber haben die Vorgänge unter keinen Umständen eine irgendwie nennenswerte Wirkung. Die für die Versorgung der Bevölkerung im dritten Kriegswirtschaftsjahr festgelegten Kartoffelmengen sind von vornherein so berechnet und bestimmt worden, daß die Frühkartoffeln darauf keinen Einfluß haben. Völlig unberechtigt wäre es darum, aus den geschilderten Vorgängen Schlüsse auf die Winterversorgung zu ziehen. Nur die eine Folgerung ist berechtigt und noch beherzigenswert, daß es in der Lebensmittelfrage überhaupt und in der Kartoffelversorgung im besonderen nicht nur auf die Pläne und Anordnungen der zentralen Stellen, also hier des Kriegsernährungsamts und der Reichskartoffelstelle ankommt, sondern daß auch die äußeren Glieder der Versorgungsstelle sich in ihren Abmachungen und Vorbereitungen von langer Hand auf alle Fälle sorgfältig vorsehen müssen, um ihrerseits den ihnen zukommenden Aufgaben in sachentsprechender Weise gerecht werden zu können. Wird das für die Winterversorgung auf Grund der jetzigen Vorkommnisse noch mehr beachtet, so wird später die Versorgung um so ruhiger und sicherer vor sich gehen.

+ **Auftreten des Kartoffelkäfers sofort melden.** Vorkommnisse der letzten Zeit veranlassen den Landwirtschaftsminister, in einem soeben an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlasse nochmals darauf hinzuweisen, daß Anzeigen über das Auftreten des Kartoffelkäfers von dem Landrat oder dem Oberbürgermeister eines Stadtkreises unverzüglich dem Minister drahtlich zu erstatten sind. Es erfolgen nun aber häufig Verwechslungen mit den Larven des siebenpunktigen Marienkäfers (Kugelkäfers), obwohl diese sich durch ihre schmutzig-graue Farbe und ihre Form wesentlich von denen des Kartoffelkäfers unterscheiden. Eine Schonung der Marienkäfer ist um so mehr notwendig, als diese die Hauptvertilger der Blattläuse und anderer Schädlinge sind und sie auch dem Kartoffelkäfer in seinen ersten Entwicklungsstufen Abbruch tun.

Lübbecke, 12. August. Es sei darauf hingewiesen, das vom heutigen Tage ab nur diejenigen Personen noch ein Fahrrad benutzen dürfen, denen die Erlaubnis hierzu durch das stellvertretende Generalkommando erteilt ist.

Pr. Oldendorf, 12. Aug. Ernster, viel ernster! Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß unsere Krieger, wenn sie auf Urlaub kommen, meist sehr ernst sind. Kein Wunder! Das Kriegshandwerk und die Verantwortung machen ernst. Aber das ist kein finsterer Ernst, der unheimlich lastend auf andere wirkt, sondern es ist der Ernst der Pflichterfüllung, der Liebe, Treue und Hingabe in sich birgt. Solchen Ernst setzen sie auch bei uns daheim voraus, und wenn sie dann etwa während ihres Urlaubes sehen, wie man, namentlich in den Großstädten, so sorglos und leichtfertig weiterlebt, als gäb's gar keinen Krieg, alle öffentlichen Lokale voll sind von lustig schwatzenden Leuten, dann wenden sie sich wohl enttäuscht ab, und schon manchen hat man unmutig ausrufen hören: „Also deswegen schlagen wir uns da draußen auf Leben und Tod!" Das ist für jeden wahren Volksfreund eine recht betrübende Erscheinung. Unsere Krieger draußen können es wohl verlangen, daß jeder Einzelne im Volke ihrer täglichen Entbehrungen und Opfer für uns eingedenk ist, die Not, welche auf dem Volksganzen lastet, mit empfindet und sich dadurch zu heiligerem Ernst treiben läßt, der fern von Kleinmut und Verzagtheit die Seele stählt, auch in schweren Tagen aufrecht zu bleiben und nicht zu wanken, bis der Sieg errungen ist. Wer davon nichts verspürt, der ist ein krankes Glied am deutschen Volkskörper und füllt seinen Platz in unserer Volksgemeinschaft schlecht aus. Darum sagen wir: „Ernster, viel ernster in dieser großen und schweren Zeit!"

Pr. Oldendorf, 12. August. Ermittelung von Vermißten durch kriegsgefangene Kameraden. Um die Nachforschung nach Vermißten möglichst schnell anstellen zu können, ist es dringend erwünscht, wenn die Namen und das Gefangenenlager der in den neueren Kämpfen in Gefangenschaft geratenen möglichst umgehend an eine Stelle der „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" gemeldet werden. Es liegt im dringenden Interesse der Angehörigen von Vermißten, daß diejenigen, die schon Mitteilung aus der Gefangenschaft erhalten haben, die kleine Mühe nicht scheuen, durch die Weitergabe dieser Mitteilung zu ermöglichen, daß auch denen die Sorge abgenommen wird, die noch vergeblich auf Nachricht warten. Die Namen aller Gefangenen aus den Regierungsbezirken Minden und Münster sind an die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Auskunftsstelle Münster i. W." zu melden.

Holzhausen, 12. August. Jubiläum. In aller Stille ist in unserer Gemeinde kürzlich ein Jubiläum gefeiert worden, worüber wir nachträglich doch noch berichten wollen. Am 22. Juli d. J. waren nämlich 25 Jahre verflossen, seitdem unsere Hebamme Frau Freye ihren Dienst in der Gemeinde Holzhausen antrat. In dieser langen Zeit ist Frau Freye stets mit selten großer Treue und Gewissenhaftigkeit ihrem Berufe nachgegangen, wofür es ihr nicht an Anerkennung von maßgebender Seite gefehlt hat. Mit den besten nachträglichen Glückwünschen verbinden wir die Hoffnung, daß Frau Freye auch fernerhin noch manche Jahre in gewohnter Rüstigkeit ihren Beruf versehen möge.

Hausberge, 11. August. Eine schöne Einrichtung ist in dem reizenden Portastädtchen Hausberge zur Erinnerung an den Weltkrieg getroffen worden. Jeden Abend, punkt 9 Uhr, läßt ein Mitglied des hiesigen Posaunenchors die Melodie eines unserer Zeit entsprechenden Liedes vom Jakobsberge her erschallen. Die Einrichtung soll für die kommende Zeit beibehalten werden.

Minden, 11. August. Todesfall. Der Regierungs- und Veterinärrat Dr. Kampmann hier, ist, während er sich auf Urlaub in der Heimat befand, am Herzschlag gestorben.

Minden, 11. August. 7 Uhr Ladenschluß. Eine große Anzahl von Geschäftsinhabern der Bekleidungsbranche haben beschlossen, an den Wochentagen der Monate August und September ihre Geschäfte abends um 7 Uhr zu schließen. Nur Sonnabends sollen sie bis 8 Uhr abends geöffnet sein.

Hagen, Bez. Osnabrück, 10. Aug. (Billiges Fleisch.) Vor kurzem waren in der Gegend von Berlenbrück aus einem Bauerngeschäfte mehrere Schinken, Seiten Speck und Mettwürste entwendet worden. Der Täter hatte sich darauf bei einer Familie in Natrup-Hagen eingenistet, wo Wachtmeister Hafer ihn entdeckte und festnehmen konnte. Das entwendete Fleisch wurde bei ihm gefunden. Der Einbrecher, ein alter Zuchthäusler, wurde nach Iburg ins Gefängnis gebracht.

Bad Rothenfelde, 11. Aug. Minister v. Breitenbach und Gemahlin trafen, wie das „Ib. Krsbl." mitteilt, gestern mittelst Sonderzuges auf dem hiesigen Bahnhof ein und begaben sich zu längerem Kuraufenthalt nach Rothenfelde.

Northeim, 10. Aug. Ein schwerer Unglücksfall trug sich auf der Eisenbahnüberfahrt beim hiesigen Zementwerk zu. Dort passierte ein Militärzug, aus dem die Soldaten Karten auf die Gleise warfen. Der Zementarbeiter Schacht betrat den Bahnkörper, um die Karten aufzulesen, bemerkte aber nicht den aus entgegengesetzter Richtung heranbrausenden Personenzug, von dem ihm ein Bein glatt abgefahren wurde, während das andere schwer verletzt wurde. Außerdem erlitt der Unglückliche noch mehrere schwere Kopfverletzungen.

Wehrden a. d. Weser, 11. Aug. (Eine mutige Frau.) Gestern hörten hier im nahen Walde im Lau am Abhange des Wildberges arbeitende Frauen fremdländische Stimmen. Sie teilten dies der Frau des Försters Winkler mit, die nach längerem Suchen im Gebüsch eine Lagerstätte von mehreren Kriegsgefangenen (drei Franzosen, einem Belgier und zwei Russen) fand, die seit einigen Tagen aus dem Gefangenenlager in Hameln entwichen waren. Frau Winkler, mit einem Revolver bewaffnet, brachte lt. „Westf. Volksbl." die sechs Mann allein nach Wehrden zum Vorsteher, welcher die Gefangenen zum Amte nach Beverungen führen ließ.

Ahlen, 10. Aug. (Der Pleudo-Schlächter.) Ein Kötter in der Nähe von Dolberg wurde vorgestern dabei ermischt, als er in seinem Kotten ein ihm nicht gehörendes Stück Großvieh abschlachtete. Der Mann benutzte einen günstigen Augenblick, um zu entfliehen, und konnte bis zur Stunde nicht ermittelt werden. Die Frau und ein Sohn wurden wegen Verdachts der Mittäterschaft verhaftet. Man hat Grund zu der Annahme, daß es sich um den Dieb handelt, der hier und in der Umgegend durch die zahlreichen Abschlachtungen von Weidevieh als „Bauernschreck" berüchtigt wurde.

Aus dem Kreise Olpe, 10. Aug. (Der Baserauch.) Von unseren Bergen steigt nun wieder der „Baserauch" auf, legt sich in die Täler und erfüllt das ganze Land mit seinem süßlich-brandigen Geruch. Manche Leute lieben den Geruch, anderen ist er eine Qual. Für den, der den Haubergboden mit großer Mühe und unter vielem Schweiße gehackt, ist der Geruch der brennenden Rasen von derselben Bedeutung, wie der Erdgeruch der Ackerscholle für den Landwirt. Gut ausgebrannte Rasenhaufen ergeben ja die Asche, die im Herbst zur Düngung des Winterroggens so wertvoll ist. Zumal jetzt in der Kriegszeit spüren es die Haushaltungen am besten, welch ein Vorteil es ist, daß auch der Haubergboden noch seinen Körnerertrag abwirft. Es werden auch in diesem Jahre wieder große Haubergflächen gehackt. Leider müssen Frauen und Kinder den größten Teil der Arbeit tun. Dafür lohnen aber auch in diesem Jahre die Haubergе besonders. Selten schön steht der Roggen in den Haubergschlägen und ist unkrautfrei.

Dortmund, 11. Aug. (Ersatzmittel.) Täglich häufen sich die Angebote von Ersatzmitteln; aber nicht alle angepriesenen Waren sind Ersatz, d. h. als Waren anzusehen, die dem zu Ersetzenden als vollständig oder beinahe gleichwertig an die Seite gestellt werden könne. Dies gilt, so schreibt die hiesige Nachrichtenstelle auch gegenüber vielen Seifenersatzangeboten. Als Seifenersatz wird jetzt vielfach ein gepreßter Ton in den Handel gebracht. Verkäufer preisen diesen Ton als hervorragenden Seifenersatz aus reinen Naturprodukten von großer Waschkraft als hervorragendsten und billigsten Seifenersatz an, obwohl er Seife nicht voll zu ersetzen vermag. Beim Waschen von Stoffen kann und darf dieser Ton wegen seines ungünstigen Einflusses auf die Gewebe keine Verwendung finden. Ob er zum Waschen der Hände oder zum Scheuern des Bodens geignet ist, dürfte in Frage gestellt sein. Jedenfalls steht der Preis dieser Ersatzmittel im argen Mißverhältnis zum Wert der Waren. Verkäufer, die solche minderwertige Ware unter unwahren und irreführenden Angaben in den Verkehr bringen, machen sich, abgesehen von einem Verstoß gegen die besonderen Kriegsverordnungen des unlauteren Wettbewerbs und Betruas schuldig.

Bochum, 11. Aug. Zu 14 Tagen Gefängnis verurteilte die Bochumer Strafkammer die Frau eines Wehrmanns, die eine gefälschte Postkarte an das Bezirkskommando gerichtet hatte, in der sie den Mann einer Nachbarin der Faulheit bezichtigte, damit er zum Heeresdienst eingezogen werden sollte.

Köln, 11. Aug. (Lehrstuhl für Zeitungswesen.) Die große stetig wachsende Bedeutung der Presse für die allgemeinen wie vaterländischen Interessen ist im Kriege immer stärker in die Erscheinung getreten. Angesichts dieser Tatsache hat die Kölner Stadtverwaltung nach Anhörung des Rates von führenden Verlegern und Journalisten unter Zustimmung der Stadtverordneten sich als erste Stadt Deutschlands entschlossen, an ihren Hochschulen, der Handelshochschule und der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung nach dem Kriege einen Lehrstuhl für Zeitungswesen einzurichten. Mit dem Lehrstuhl soll ein Seminar verbunden werden, das sowohl der Erziehung zum methodischen Denken und wissenschaftlichen Arbeiten wie zu praktischen Uebungen dienen soll. Die Vorbereitungen sind bereits eingeleitet. Die bisherigen Journalistenkurse sollen weiter ausgebaut werden.

Köln, 11. Aug. (Die Roßkastanie als Viehfutter.) Die Roßkastanie, die in vielen Teilen Deutschlands in reichen Mengen vorhanden ist, eignet sich trefflich als Viehfutter. In einzelnen Gegenden hat man schon das Sammeln und Dörren der Kastanien eingeleitet. So hat in der Rheinprovinz der Direktor der Versuchsstation an des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen sich ausführlich darüber geäußert. Die Landwirtschaftskammer hat darauf empfohlen, die Schulkinder dafür zu verwenden. Das Stellvertretende Generalkommando des 8. Armeekorps hat die Schulverwaltung ersucht, das weitere wegen Sammelns der Kastanien zu veranlassen. Geleitet wird das Einsammeln am besten durch die Gemeinden, in deren Gebiet auch der Ertrag verwendet werden kann.

Deutsche Kriegsgäste in der Schweiz.

Dieser Tage trafen deutsche Kriegsgefangene aus England in der Schweiz ein. Ein Berner Blatt schreibt in stimmungsvoller Weise zu dem Ereignis:

Tiefe stille Sommernacht. In der Lichterstadt des Bahnhofes ist sonderbar bewegtes Leben. Man bringt Blumen, Früchte, Zigarren und andere buntbedänderte Geschenke herbei. Damen und Herren der deutschen Kolonie in Bern und ebensoviele Schweizer und Schweizerinnen haben es sich nicht nehmen lassen, zu später Nachtstunde die lange erwarteten deutschen Kriegsgefangenen aus England zu empfangen... Unter donnernden Hochrufen, die die 300 Mann an den Wagenfenstern mit Hurra und Jubelrufen beantworten, fährt der Zug in die Halle. Die herrlichen Blumen, die zu den Fenstern hineingereicht wurden, steckten bald an der Mütze oder im Knopfloch.

Unter der Führung von Unteroffizieren verließ die Mannschaft die Wagen und stellte sich im Doppelglied dem Zug entlang auf. Die vorzügliche Haltung hatten die Leute auch jetzt nicht verloren, obwohl manche von ihnen am Stocke humpelten. Die Offiziere fanden im Wartesaal zweiter Klasse ihren Tisch gedeckt; hier wurden sie auch vom deutschen Gesandten in Bern, Freiherrn v. Romberg, begrüßt. Als die Soldaten von den Wirtschaftsräumen des Bahnhofes, wo sie gleichfalls bewirtet worden waren, zurückkehrten, entspannen sich überall muntere Gespräche. Ein Kavallerist hatte eine Gruppe Zuhörer um sich versammelt. Über die Verpflegung im Gefangenenlager äußerte er sich befriedigt. Im Anfang, namentlich auf der Insel Jersey, wo sie im Lazarett lagen, hätte es an der Organisation gehapert; später, in den Gefangenenlagern des britischen Festlandes, sei es besser geworden. Wo die Gefangenen sich in irgendeiner Weise unzureichend verpflegt glaubten, erhoben sie Beschwerde, und das half meist. Sie traten gemeinsam vor den Lageroffizier und sagten: „Wir sind Deutsche, machen Sie mit uns, was Sie wollen, aber wir beschweren uns ..." Ein Kolonialmann erzählte von den Kämpfen in Kamerun. Ein persönliches Gespräch knüpften wir mit drei Infanteristen an. „Das Ärgste, was wir durchzumachen hatten", sagten sie, „war der Bahntransport durch Frankreich in Viehwagen. Keiner dachte, die Reise zu überstehen. Dann kam der Schiffstransport nach der Insel Jersey, wo wir endlich Ruhe hatten. Wir waren aber froh auch diesen Ort zu verlassen. Obwohl unsere Wunden schlecht verheilten, ging es uns auf dem englischen Festlande besser. In Havre hatten wir ein nächtliches Zusammentreffen mit Neuseeländern. Sie riefen uns zu und winkten. Als wir ihnen bedeuteten, daß wir Deutsche seien, sagten sie, das schade nichts, und setzten die Unterhaltung fort. Im Lager erhielten wir täglichen Unterricht von Landsleuten: Geschichte, Geographie, Rechnen, Englisch und Französisch. Allmählich konnten wir englische Zeitungen lesen." Ein anderer berichtete: „Wir hatten eine eigene Musikkapelle von 34 Mann, die immer aufspielte, wenn etwas los war, woran wir uns freuten. Als Kitchener ertrank, spielte sie wohl ein bißchen zu laut; sie wurde deshalb auf 14 Mann herabgesetzt: die machten immer noch Lärm genug, hieß es. Wir hatten auch ein eigenes Theater." Das Gespräch kam auf den Empfang in der Schweiz: „Einzig in Lausanne zeigten uns zwei Männer im Vorbeifahren die Fäuste. Wir sagten, jene beiden Männer seien wohl keine Schweizer gewesen, indem wir uns dachten: besitzen sie trotzdem den Schweizerbürgerbrief, so schadet es nichts, wenn wir sie verleugnen; denn rechte Schweizer werfen keinem Unglücklichen solche Kußhände des Hasses zu ..."

Beim Abschied wurde in den vorderen Wagen gesungen: „Deutschland, Deutschland über alles", „Die Wacht am Rhein", „O Deutschland hoch in Ehren". Dann brachte einer das Hoch aus auf die Schweiz, in das alle donnernd einstimmten. Inzwischen war es hell geworden. Die Leute freuten sich wie Kinder auf die schöne Fahrt. Kurz vor fünf Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Man drückte den schmucken Leuten die Hand. Jubel und Mützenschwenken, Hurra und Hoch, bis der Zug verschwand — in die Morgenröte hinein. Die schöne Innerschweiz wartete schon längst auf ihre Gäste. Deutschland hoch in Ehren, deine Söhne sind ein prächtiger Stamm!...

Bekanntmachung

Aus der Bekanntmachung **über Gerste aus der Ernte 1916** vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 800) ist folgendes von Wichtigkeit:

1. Die gesamte Gerstenernte 1916 ist wiederum für den Kreis beschlagnahmt mit allen bereits bekannten Wirkungen der Beschlagnahme.
2. An die durch meine Anordnung vom 17. Juli 1916 verfügte Anzeige des Druschergebnisses wird nochmals erinnert.
3. Landwirte, die weniger als 20 Doppelzentner Gerste geerntet haben, werden auf Antrag vom Landrat von jeder Ablieferungspflicht befreit. Der Antrag ist erforderlich wegen der Anrechnung für den Kreis (§ 11) und der Anzeige an die Reichsfuttermittelstelle (§ 26).
4. Im übrigen muß jeder Erzeuger $^6/_{10}$ seiner Ernte abliefern und $^4/_{10}$ darf er behalten.

   Aus den $^4/_{10}$ muß er sein Saatgut nehmen, das übrige darf er zu sonstigen Zwecken in dem eigenen landwirtschaftlichen Betriebe verwenden. Er darf aus den $^4/_{10}$ für seinen Betrieb auch Grütze, Graupen oder Gerstenmehl herstellen lassen, aber nur auf Grund einer beim Amte erhältlichen Mahlkarte. Müller dürfen ohne Mahlkarte die Verarbeitung nicht vornehmen. Auf der Mahlkarte ist die zur Verarbeitung freigegebene Menge anzugeben.

   Aus den $^6/_{10}$ sind die anzuordnenden Ablieferungen zu bewirken.

   Aus den $^6/_{10}$ darf der Erzeuger aber auch an Betriebe mit Kontingent liefern, aber nur gegen Bezugsschein.

   Ferner darf er aus den $^6/_{10}$ auch Saatgerste verkaufen, aber nur, wenn er sich nachweislich schon in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkauf von Saatgerste befaßt hat.

   Der Verkauf von Sommersaatgerste ist bis auf weiteres ganz untersagt.
5. Wegen der näheren Bestimmungen über den Handel mit Wintersaatgerste verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 4. August dieses Jahres (Nr. 184 der Tageszeitung).
6. Denjenigen Erzeugern, welche sich mit dem Verkauf von Wintersaatgerste nachweislich schon in den Jahren 1913 und 1914 befaßt haben, wird hierdurch die Genehmigung auch für das Jahr 1916 auf Grund des § 7a Absatz b erteilt.
7. Wer mit nicht selbstgebauter Wintergerste zu Saatzwecken handeln will, bedarf der Zulassung durch den Landrat.
8. **Alle** Veräußerungen von Gerste aus den $^6/_{10}$ sind dem Landrat binnen 3 Tagen anzuzeigen.
9. Hat ein Unternehmer Gerste zu Saatzwecken erworben, so erhöht sich dementsprechend die von ihm abzuliefernde Menge.
10. Ausputzgerste unterliegt der Regelung für Kraftfuttermittel.

Lübbecke, 10. August 1916

Der Landrat
Freiherr von Ledebur

Die **Anordnung über den Verkehr mit Seife** vom 12. Mai 1916 wird **aufgehoben** und durch nachstehende Anordnung ersetzt:

Anordnung

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 21. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 766) wird folgendes bestimmt:

I. Feinseife und Seifenpulver, die aus pflanzlichen oder tierischen Oelen und Fetten oder daraus gewonnenen Oel- oder Fettsäuren hergestellt werden, müssen auf den Stücken oder Packungen den Aufdruck „K. A. Seife" oder „K. A. Seifenpulver" tragen.

II. Für die unter I bezeichneten Seifen und Seifenpulver gilt das Nachstehende:

1. Verkäufer von Seife dürfen Seife nur gegen Vorlegung von Zuckermarken abgeben.
2. Jede für einen Monat gültige Zuckermarke berechtigt zum Empfange von 50 Gramm Feinseife (Toilettenseife, Kernseife und Rasierseife) sowie von 250 Gramm Seifenpulver (früher 100 Gramm und 500 Gramm).

   Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Vorausbezug der Mengen für 2 Monate ist gestattet.
3. Die Abgabe von Schmierseife ist unbeschadet der Bestimmungen des § 8 der Bekanntmachung vom 21. Juli 1916 verboten. (Verwendung zu technischen Zwecken).
4. Der Veräußerer hat die Zuckermarke auf der Rückseite durch Bezeichnung mit einem S (Feinseife) und einem zweiten S (Seifenpulver) zu entwerten.
5. Die Ortspolizeibehörde kann auf Antrag
   a. für Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Zahntechniker, Hebammen, Krankenpfleger und Personen, die berufsmäßig mit Krankheitserregern arbeiten;
   b. für mit ansteckender Krankheit behaftete Personen nach Bescheinigung eines von der Ortspolizeibehörde bestimmten Arztes;
   c. für Krankenhäuser auf die nach dem Jahresdurchschnitt berechnete Kopfzahl der verpflegten Kranken je bis zu 4 Zusatzseifenkarten (Zuckerkarten) ausgeben;
   d. für Kinder bis zu 18 Monaten je eine Zusatzseifenkarte (Zuckerkarte) ausgeben.
6. Die Seifenkarten sind nicht übertragbar, die Weiterveräußerung von Waschmitteln, die auf Seifenkarten bezogen sind, sowie der Hausierhandel mit Waschmitteln ist verboten.
7. Die Versorgung der Barbiere und Friseure mit der erforderlichen Seife erfolgt durch Vermittelung des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen.
8. Technische Betriebe und Gewerbetreibende, insbesondere Waschanstalten, erhalten besondere Ausweise von der Ortspolizeibehörde gemäß § 8 der Bekanntmachung vom 21. Juli 1916.
9. Bei Abgabe im Kleinhandel an den Selbstverbraucher dürfen die Preise ohne Rücksicht darauf, ob die Abgabe in Packung oder lose erfolgt,

   bei K. A. Seife

   für 1 Stück von 50 Gramm 0,20 ℳ
   für 1 Stück von 100 Gramm 0,40 ℳ

   bei K. A. Seifenpulver

   für je 250 Gramm 0,30 ℳ

   nicht überschreiten.
10. Die Verwendung vorgenannter Waschmittel zu Putz- und Scheuer-Zwecken ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft.

Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

Lübbecke, 10. August 1916

Namens des Kreisausschusses
Der Vorsitzende
Freiherr von Ledebur, Landrat

Bekanntmachung

Als **Annahmestellen für Fahrradbereifungen** kommen in Frage:

für das Amt Dielingen

Klempnermeister **Lohmeyer** in **Dielingen** Nr. 67. Ablieferung kann zu beliebiger Zeit erfolgen;

für das Amt Wehdem

Monteur **Brune** in **Wehdem.** Ablieferung **Dienstags** und **Freitags, vormittags von 8—12 Uhr.**

Dielingen, 9. August 1916

Der Amtmann
J. V.: Zell

● **Neue Brände in Frankreich.** In Meudon flog eine Werkstatt der Munitionsfabrik Feuillette in die Luft. Mehrere Arbeiterinnen wurden getötet bzw. schwer verwundet. — Die große Offabrik von Delaunay u. Co. in Fécamp wurde durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. 500 Arbeiter sind brotlos.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. Juli. Englische und französische Kräfte werden zu entscheidendem Stoß auf die Front Pozières—Maurepas zusammengefaßt, auch dieser Angriff bricht zusammen. — Auch südlich der Somme scheitern französische Angriffe. — Russische Vorstöße südöstlich Riga werden abgewiesen. — Wiederholte italienische Angriffe werden abgewiesen.

26. Juli. Eine deutsche Sprengung vernichtet die große englische Bastion am Kanal Comines—Ypern. — Feindliche Vorstöße nördlich und südlich der Somme werden abgewiesen. — Ein russischer Angriff gegen die Front östlich und südöstlich Gorodischtsche, der mit drei Divisionen unternommen wurde, wird unter schwersten Verlusten des Gegners abgewiesen. Ebenso scheitern stärkere russische Angriffe nordwestlich von Berestetzko.

27. Juli. Zwischen Ancre und Somme heftige Artillerietätigkeit. Südlich der Somme scheitert ein französischer Angriff nordöstlich Barleux. Ebenso wurden starke französische Angriffe in der Gegend Kalte Höhe—Fleury abgeschlagen. — Vergebliche russische Anstürme gegen die deutschen Stellungen an der Schtschawa nordwestlich von Lachowitschi. — Am Prislop-Sattel dringen die österreichisch-ungarischen Truppen vor. Starke Angriffe der Gegner an der italienischen Front brechen zusammen.

28. Juli. Starke englisch-französische Angriffe bei Pozières, in Longueval und im Delville-Wald brechen völlig zusammen. — Ein mit zwei Armeekorps angesetzter Angriff der Russen gegen die Front Strokowo—Bygoda bleibt ergebnislos. — An der Front Linsingen gelingt es den Russen, bei Swiniuchy Boden zu gewinnen, bei Postowyn werden sie von österreichischen Truppen im Sturm geworfen.

29. Juli. Starke englische Angriffe in der Gegend von Pozières werden abgeschlagen. — Russische Angriffe nordwestlich Sokul werden abgewiesen. — Nordwestlich Luck gelingt es den Russen, in unsere Linien in der Gegend von Trysten einzudringen; die hier von uns vorwärts des Stochod gehaltenen Stellungen werden aufgegeben. Westlich von Luck wird der Angriff abgeschlagen. — Mehrfache russische Angriffe nordöstlich und südöstlich Monasterzyska brechen unter großen Verlusten für die Russen zusammen.

31. Juli. Ein neuer englisch-französischer Angriff zwischen Pozières und Longueval, mit mindestens sechs Divisionen unternommen, scheitert vollkommen, der Feind vermag keinen Fuß breit Boden zu gewinnen. — Östlich der Maas sehr heftiges Artilleriefeuer. — Russische Angriffe bei Pogilchin und Nobel, ebenso beiderseits der Bahn Kowel—Sarny an der Front Linsingens scheitern. — Auch im Abschnitt nordwestlich und westlich Bucacz sind russische Angriffe abgewehrt worden. — Italienische Angriffe haben keinen Erfolg.

1. August. Nördlich und südlich der Somme werden erneute feindliche Angriffe abgewiesen. — Die Russen erschöpfen sich in vergeblichen Angriffen gegen die Stochod-Front. — Ein russischer Vorstoß südwestlich von Burkanow an der Front des Generals Grafen von Bothmer bricht zusammen. — Am Koropiec-Abschnitt westlich von Bucacz rege Gefechtstätigkeit.

2. August. Neuer starker Angriff nördlich der Somme. — Bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu erleidet der Feind durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlappe. — Nordwestlich und westlich des Werkes Thiaumont bei Verdun deutsche Fortschritte. — Neue Angriffe der Russen südwestlich Pilsk werden abgewiesen. — Das gleiche Schicksal haben Massenangriffe im Stochod-Bogen.

3. August. Zwischen Ancre und Somme schwere örtliche Kämpfe. Beiderseits der Straße Bapaume—Albert und östlich des Trones-Waldes brechen starke englische Angriffe zusammen. Zwischen Maurepas und der Somme setzen die Franzosen siebenmal zum Sturm an, in zähem Ringen bleiben unsere Truppen Herren ihrer Stellungen. — Auf der Front Hindenburg herrscht im allgemeinen geringere Gefechtstätigkeit.

4. August. Hartnäckige Angriffe zwischen Ancre und Somme werden abgewiesen. Den Franzosen gelingt es, vorübergehend Fleury zu besetzen, sie werden wieder hinausgeworfen. — Starke russische Angriffe bei Lubiesow scheitern, ebenso im Abschnitt Sitowicze—Wielick und bei Ostrow und Swiniuchy. — In den Karpathen in Gegend des Kowielas gewinnen deutsche Truppen Boden.

5. August. Abwehr englischer Angriffe im Abschnitt nördlich Ovillers—Foureaux-Wald. — Übergangsversuche der Russen über die Düna bei Dwieten wurden vereitelt. Am Sereth nordwestlich Zalosze werden russische Angriffe abgewiesen. — Ein heftiger italienischer Angriff im südlichen Teil der Hochfläche von Doberdo scheitert.

7. August. Bei Pozières werden den Engländern gewonnene Grabenteile wieder entrissen. — Ein sehr starker französischer Angriff wird bei Monacu abgewiesen. — Die Kämpfe auf dem Thiaumont-Rücken kommen zum Stehen, ohne dem Feinde Erfolge gebracht zu haben. — Nordwestlich und westlich Zalocze bleiben russische Angriffe ergebnislos. — Kämpfe auf dem rechten Sereth-Ufer. — In den Karpathen gewinnen die deutschen Truppen die Höhen Plaik und Dereskowata.

8. August. Zwischen Thepval und der Somme neue heftige Kämpfe, die im wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden werden. — Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Werkes Thiaumont brachen feindliche Angriffe vollkommen zusammen. — Westlich Luck sind neue Kämpfe im Gange. Bei Zalocze ist dem russischen Vordringen durch Gegenangriff halt geboten worden. — Südlich des Dniestr starke russischer Angriff. Die verbündeten Truppen sind in vorbereitete rückwärtige Stellungen zurückgenommen worden. — In den Karpathen weitere Fortschritte deutscher Truppen. — Die Österreicher räumen nach erbitterten Kämpfen, in denen 3000 Italiener gefangen werden, den Görzer Brückenkopf westlich des Isonzo.

9. August. An der ganzen Front vom Foureaux-Walde bis zur Somme brechen englisch-französische Angriffe zusammen. Ebenso werden unter starken Verlusten feindliche Angriffe im Thiaumont- und Fleury-Abschnitt abgewiesen. — Die mit sehr starken Kräften unternommenen Angriffe der Russen am Stochod klauten unter dem deutschen Feuer zurück. Die Kämpfe westlich Luck sind zu unsern Gunsten entschieden.

10. August. Zwischen Ancre-Bach und Somme starker Artilleriekampf. — Mehrfache russische Angriffe am Strumien und am Stochod werden abgewiesen. — Neue Kämpfe südlich Zalocze. — Russische Angriffe [illegible] Jelesniow scheitern.

11. August. Vergebliche Angriffe nördlich der Somme. — An der Stochod-Front nur Artilleriekampf, dagegen nehmen südlich Zalocze die Kämpfe größere Ausdehnung. Russische Angriffe bei Troscianiec werden abgewiesen, ebenso am Sereth. — Im Winkel des Dniestr und Bystrzanca errangen die Russen einige Vorteile. Gegenangriffe fingen den Ansturm auf. — Abgewiesene Angriffe in den Karpathen.